

## „Teufelszeug“: Ärzte gegen geplanten Großbezirk

**Fachanwalt nennt Bescheid rechtswidrig / „Konstruktion von Schreibtischtätern, die von der Praxis keine Ahnung haben“**

**Obernkirchen/Bad Eilsen (Iy).** In der Diskussion über die Neuregelung des ärztlichen Bereitschaftsdienstes haben sich fünf Mediziner aus Obernkirchen und Bad Eilsen zu Wort gemeldet. Eine klare Absage erteilen sie dem von der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) geplanten Großbezirk mit einer zentralen Praxis am Rintelner Kreiskrankenhaus. Dr. Endrik Massow (Obernkirchen) spricht sogar von „Teufelszeug“.

Massows Berufskollege Dr. Rüdiger-Herwig Putzier, ebenfalls in der Bergstadt niedergelassener Allgemeinmediziner, versucht besorgte Patienten zu beruhigen und betont: „Es gibt keinen Versorgungsnotstand. In Obernkirchen und Eilsen hat es immer einen gut funktionierenden Notdienst gegeben.“

Nicht zuletzt treten die Ärzte dem Eindruck entgegen, die Neustrukturierung als Großbezirk müsse so hingenommen werden. „Der Bescheid ist rechtswidrig und deshalb angreifbar“, sagt Rechtsanwalt Dr. Stephan Maiß, den die Mediziner mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragt haben. Mitte Mai hatte Maiß Widerspruch eingelegt. Eine Entscheidung der Kassenärztlichen Vereinigung erwartet er in diesen Tagen.

Maiß ist zuversichtlich, „dass unserer Argumentation gefolgt wird“. Die KVN habe bei Ermessensentscheidungen einen gewissen Gestaltungsspielraum, „der aber nicht willkürlich sein darf“, wie der Stadthäger Fachanwalt für Sozialrecht erklärt. Für ihn sind die Gründe nicht nachvollziehbar. „Oberstes Ziel muss das Wohl der Bevölkerung sein.“

Mit dem von der KVN ins Spiel gebrachten Kompromiss, anstatt des Großbezirks jeweils einen Bereich für Bückeberg, Obernkirchen und Eilsen auf der einen Seite zu bilden sowie mit Rinteln und Auetal auf der anderen, könnten die Mediziner leben. Putzier und seine Mitstreiter hoffen, dass es dazu kommt. „Wir geben allerdings nicht die Meinung aller Obernkirchener und Eilsener Ärzte wieder“, schränkt er ein. Bisher gibt es drei Bezirke. Einer umfasst Bückeberg, einer Obernkirchen und Eilsen, der dritte Rinteln und Auetal. Mit der neuen Bereitschaftsdienstordnung lässt sich diese Regelung nicht mehr vereinbaren.

Wenn Endrik Massow 24-Stunden-Bereitschaftsdienst hat, sitzt er allein zwei bis drei Stunden im Auto. „Und was ist bei strengem Winter?“, fragt Rechtsanwalt Maiß rhetorisch. „Ich weiß nicht, wer auf die Idee gekommen ist, dass wir uns bei Eis und Schnee auf den entlegensten Dörfern rumtreiben sollen“, fügt Dr. Christoph Weimer hinzu, der zudem „überhaupt keine Kostensenkung“ sieht. Die Antwort gibt er selbst: „Dies kann nur eine Konstruktion von Schreibtischtätern sein, die von der Praxis keine Ahnung haben.“

Schlimmer noch: Ärzte wie Massow befürchten, dass eines Tages der Staatsanwalt vor der Praxistür stehen könne - wegen unterlassener Hilfeleistung. „Patienten“, betont Putzier, „müssen in angemessener Zeit versorgt werden“. In einem Großbezirk wäre genau dies aus Sicht der fünf Mediziner nicht mehr gewährleistet.